

Akzeptierende Ansätze in der gesundheitlichen Versorgung psychisch belasteter wohnungsloser Menschen

am Beispiel der Langzeit- und Übergangshilfe Allach (LÜA) der IB-Wohnungslosenhilfe Bayern in München

- Begriffsklärung ‚Wohnungslose*r‘
- System Wohnungslosenhilfe
- (Nicht-)gelingende gesundheitliche Versorgung

- Versorgungsdimensionen und Wirkungseffekte der stationären Hilfe

- Langzeit- und Übergangshilfe Allach
- Daten
- Bauliche und personelle Ausstattung, Finanzierung
- Konzeptionelle Rahmenbedingungen
- Gesundheitsfördernden Maßnahmen

Begriffsklärung ‚Wohnungslose*r‘

Wohnungsnotfall (BAG W)

Eine Person ist ein Wohnungsnotfall, wenn sie

- wohnungslos ist (kein mietvertraglich abgesicherter Wohnraum) oder
- von Wohnungslosigkeit bedroht ist (z.B. aufgrund Kündigung, sozialer Konflikte) oder
- in unzumutbaren Wohnverhältnissen lebt

Gesetzliche Definition der Hilfen für wohnungslose Menschen (SGB XII)

§ 67 SGB XII

Personen, bei denen besondere Lebensverhältnisse (Wohnungslosigkeit) mit sozialen Schwierigkeiten verbunden sind erhalten Leistungen zur Überwindung dieser sozialen Schwierigkeiten, wenn sie hierzu aus eigener Kraft nicht fähig sind

System Wohnungslosenhilfe

- Ordnungsrechtliche Unterbringung (u.a. Notunterkünfte, Beherbergungsbetriebe, Pensionen, Clearinghäuser) – ÖT*
- Straßensozialarbeit, Wärmestuben, Beratungsstellen, Kälteschutz – ÖT
- Präventive Hilfen zur Vermeidung von Wohnungslosigkeit – ÖT
- Maßnahmen nach § 67 SGB XII
 - Ambulante Hilfen (u.a. Wohngemeinschaften, Unterstütztes Wohnen, Wohnheime ohne Versorgung) – ÖT
 - Teilstationäre Hilfen (u.a. Beschäftigungsangebote) – ÜÖT*
 - Stationäre Hilfen (i.d.R. Wohnheime mit Versorgung) – ÜÖT
- Eingliederungshilfe nach § 53 SGB XII für Personen, die durch Behinderung wesentlich in ihrer Fähigkeit, an der Gesellschaft teilzuhaben, eingeschränkt sind – ÜÖT

* örtlicher und überörtlicher Träger der Sozialhilfe

Wohnungslosenhilfe in München

über 1.400.000 Einwohner*innen

ca. 9.600 Wohnungslose, davon:

ca. 550 Menschen auf der Straße

ca. 8.600 Menschen in (betreuter) ordnungsrechtlicher Unterbringung

ca. 500 Plätze in ambulanten Maßnahmen (ca. 80% Männer und 20% Frauen)

ca. 500 Plätze in stationären Maßnahmen (ca. 80% Männer und 20% Frauen)

Hilfesysteme

gesicherte, ‚gesunde‘
Lebensverhältnisse

Mittelschicht-Orientierung

Abstinenz-Orientierung

Veränderungswille

eigenverantwortliches
Handeln

medizinische Compliance
‚Therapietreue‘

bürokratische Compliance
‚Bürokratietreue‘

**(Nicht-)gelingende
gesundheitliche
Versorgung**



Wohnungsloser Mensch

ungesicherte, ‚ungesunde‘
Lebensverhältnisse

Barrieren durch Verhalten
spezifische Bedarfe

Sucht-Orientierung

Beharrungswille/
Veränderungshemmung

mangelnde Überzeugung von
der eigenen Selbstwirksamkeit

medizinische Non-Compliance

bürokratische Non-Compliance

Versorgungsdimensionen der stationären Hilfen (BAG W)*

Versorgung mit menschenwürdigem Ersatzwohnraum

Tägliche Bereitschaft versorgenden Hilfspersonals

Versorgung mit Gemeinschaftschancen

Versorgung mit sozialen Teilhabechancen

Physiologische Grundversorgung

Integrierte Versorgung mit Spezialhilfen

* Wohnungslosenhilfe in stationären Einrichtungen – Empfehlungen der BAG Wohnungslosenhilfe

Versorgung mit menschenwürdigem Ersatzwohnraum

- Wohnen in menschenwürdigem und bedarfsgerechtem Ersatzwohnraum (Einzelzimmer)
- Existenzsicherung (Nahrung, Kleidung, Einkommen)
- Schutz und Sicherheit
- gesundheitsförderndes Umfeld
- psychische und soziale Stabilisierung
- Freiraum schaffen für das Thema Gesundheit
- Basis für Wiederentdeckung und Weiterentwicklung der persönlichen Fähigkeiten

Tägliche Bereitschaft versorgenden Hilfspersonals

- garantierte Präsenz von Hilfspersonal
- zeitnahe Versorgung in psychosozialen, somatischen und psychischen Krisen
- Erfahrung von Sicherheit und Schutz
- Erleben von Wertschätzung und Achtung der Individualität
- psychische Stabilisierung
- Entwicklung von Vertrauen in helfende Personen und Hilfesysteme
- Entwicklung von Veränderungswillen und Förderung von Veränderungsprozessen
- Unterstützung bei einer gesundheitsbewussten Lebensführung
- Unterstützung bei der Inanspruchnahme medizinischer Hilfen

Versorgung mit Gemeinschaftschancen

- Chancen zur sozialen Interaktion
- Überwindung oft langjähriger sozialer Isolation
- Neuaufbau der sozialen Kontaktfähigkeit durch Leben in sozialen Gruppen
- Weiterentwicklung sozialer Kompetenzen
- Weiterentwicklung von Konfliktlösungsstrategien

Versorgung mit sozialen Teilhabechancen

- Aufbau tragfähiger sozialer Beziehungen und Netzwerke durch langfristigen Kontakt zu Mitklient*innen
- Stärkung der Integration
- Stärkung der Fähigkeit erfolgreich mit der Außenwelt zu kooperieren
- Erleben eigener Ressourcen
- Stärkung des Gefühls der Selbstwirksamkeit
- Empowerment- und Partizipationsprozesse

Physiologische Grundversorgung

- ersatzweise Versorgung oder Teilversorgung mit Ernährung und Kleidung
- gesundheitsfördernde Angebote in den Bereichen Ernährung, Körper-, Wäsche- und Zimmerhygiene
- Möglichkeiten zur selbstständigen Versorgung
- Wiedergewinnung und Weiterentwicklung der Fähigkeiten zur Selbstversorgung
- Stärkung der Kompetenzen für eine gesundheitsfördernde Lebensweise

Integrierte Versorgung mit Spezialhilfen

- erleichterter, niedrigschwelliger Zugang zu
 - pflegerischer Versorgung
 - medizinischer Versorgung
 - zu (sucht-) therapeutischen Maßnahmen
 - tagesstrukturierenden Maßnahmen
- Hinführung zu den komplexeren Strukturen der Normalversorgung

Bewohner – Statistische Zahlen – 2018

60 Plätze für Männer

Alter 59,7 Jahre

Aufenthalt 5,5 Jahre

Betreute Personen 70

Personen mit psychiatrischer/n Diagnose(n)	40	57%
in psychiatrischer Behandlung	14	20%
Personen mit somatischer/n Diagnose(n)	70	100%
in ärztlicher Behandlung	70	100%
Personen mit Suchterkrankungen (Diagnose)	49	70%
Umzug in weniger betreute Wohnform	4	36%
Umzug in intensiver betreute Wohnform	4	36%
verstorben	2	18%

Bauliche und personelle Ausstattung, Finanzierung

- 30 Einzelzimmer mit Kochzeile und Bad
- 15 Doppelzimmer mit Kochzeile und Bad (Ziel: 100% Einzel-Appartements)
- Gemeinschaftsräume (Speise-, Freizeit-, Therapieräume, Werkstatt)
- 24-Stunden-Besetzung mit Fachpersonal
- Bewohner-Notruf
- Zentralküche
- Waschmaschinenraum
- Kleiderkammer mit Nähstube
- 35 Planstellen (Sozialarbeit, Pflege, Ergotherapie, Psychologie, Hauswirtschaft)
- finanziert durch den überörtlichen Träger der Sozialhilfe (Bezirk Oberbayern)
- zwei Tagessätze für Langzeithilfe und Übergangshilfe entsprechend § 67 SGB XII

Konzeptionelle Rahmenbedingungen

- die Einrichtung schafft ein Umfeld, in dem die **Grundvoraussetzungen** für ein gelingendes Leben - unabhängig von den Kompetenzen des Bewohners - **garantiert** werden (Unterkunft, Existenzsicherung, Ernährung, medizinische Versorgung, soziale Teilhabe)
- die Einrichtung schafft ein Umfeld, in dem wohnungslose Menschen die Chance haben, **selbstständig zu leben** und die notwendigen Ressourcen für ein selbstständiges Leben (wieder-)zuerlangen

Konzeptionelle Rahmenbedingungen

- **Milieutheraeutisch orientierter Ansatz**
- das Umfeld hat entscheidenden Einfluss auf Lebenssituation
 - Wohlwollende Umgebung
(gute Ausstattung, Achtung der individuellen Persönlichkeit, Toleranz)
 - Leben in Gemeinschaft
(Teilhabechancen, Partizipation)
 - Sicherheit
(Befriedigung von Grundbedürfnissen, gewaltfreies Umfeld, feste Bezugspersonen)
 - Autonomie
(Möglichkeit der selbstständigen Lebensführung, Förderangebote)

Konzeptionelle Rahmenbedingungen

- **Niederschwelligkeit**
 - unkomplizierte Aufnahme
 - Unterstützung bei Beantragung der Hilfe
 - Freiwilligkeit der Teilnahme an Maßnahmen
 - wenige Regeln

- **„Nasses Haus“ (akzeptierende Suchtarbeit)**
 - Konsum von Bier und Wein in öffentlichen Räumen möglich
 - Verbot von Schnaps-Konsum in öffentlichen Räumen
 - konsumfreie öffentliche Räume
 - (kontrollierte) Ausgabe von Bier und Wein
 - Gruppenangebote zum Thema Sucht / Kontrolliertes Trinken
 - Einzelberatungen zum Thema Sucht
 - Motivation zur Abstinenz/ Konsumreduktion
 - Motivation zu Entgiftung und Therapie

Konzeptionelle Rahmenbedingungen

- **Hilfeplanung**
 - gemeinsamer Prozess zwischen Bewohner und Mitarbeiter*innen
 - Beschreibung der individuellen Ziele
 - Vereinbarung der individuellen Unterstützungsmaßnahmen und Versorgungsleistungen
 - Förderung der Autonomie
- **individuelle Planung**
- **gemeinsame Vereinbarung**

Gesundheitsfördernde Maßnahmen: Ernährung

Vollversorgung	Fördermaßnahmen	Selbstversorgung
tägliche Bereitstellung von vier Mahlzeiten und Getränken	Selbstversorgung mit bestimmten Mahlzeiten	selbstständiges Kochen
Motivation zur Teilnahme an den Mahlzeiten	Auszahlung von Teilen des Essensgeldes	Auszahlung des Essensgeldes
	Unterstützung bei der Verwaltung des Essensgeldes	selbstständige Verwaltung des Essensgeldes
	Unterstützung beim Einkauf	selbstständiger Einkauf
	stellvertretender Einkauf	
	Unterstützung bei Küchenhygiene und Lebensmittellagerung	selbstständige Küchenhygiene und Lebensmittellagerung
	Kochkurse	

Gesundheitsfördernde Maßnahmen: Medizinische Versorgung

Vollversorgung	Fördermaßnahmen	Selbstversorgung
	Motivation zur Inanspruchnahme und Compliance	
Vereinbarung von Arztterminen/ Transport zum Arzt	Begleitung zu Arztterminen	selbstständige Vereinbarung und Durchführung von Arztterminen
Übernahme Medikamenten- Management	begleitetes Stellen der Medikamente	selbstständiges Medikamenten- Management
Medikamentenausgabe viermal täglich	Ausgabe von Tages- oder Wochen-Dispenser	selbstständige Medikamenten- Einnahme
psychiatrische Sprechstunde im Haus		Behandlung durch externen Psychiater
Behandlungspflegerische Maßnahmen	begleitete Behandlungspflege (z.B. Insulin)	selbstständige Behandlungspflege

Gesundheitsfördernde Maßnahmen: Hygiene

Vollversorgung	Fördermaßnahmen	Selbstversorgung
	Motivation zu einer gesundheitsfördernden Zimmer-, Wäsche- und Körperhygiene	
Zimmerreinigung durch Personal	Übernahme von Teilen der Zimmerreinigung	selbstständige Zimmerreinigung
	Unterstützte Zimmerreinigung	
	Messi-Beratung	
Wäschepflege durch Personal	Unterstützte Wäschepflege	selbstständige Wäschepflege
	Leistungen der Kleiderkammer und Nähstube	
	Unterstützung beim Duschen und Baden	selbstständige Körperpflege

**Gelingende
gesundheitliche
Versorgung**



**fördernde Umgebung
ganzheitlicher Ansatz
Vertrauenspersonen**

Versorgung mit Unterkunft, Nahrung, Kleidung, Hygiene
Schaffung eines gesundheitsfördernden Umfeldes

Integrierte pflegerische, medizinische, therapeutische Hilfen

Suchtakzeptierende Ansätze

Motivation und Unterstützung von Veränderungsprozessen

Förderung von Vertrauen in sich und die Umwelt

Förderung der medizinischen Compliance

Befähigung zur Inanspruchnahme der Normalversorgung

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Georg Hiebl

IB-Wohnungslosenhilfe Bayern

Georg-Reismüller-Straße 26

80999 München

Telefon: (0049)89-143450-1113

E-Mail: georg.hiebl@ib.de